

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre

In diesem Brief lesen Sie:

Seite 342



Schulwechsel

Seite 343

Taschengeld

Seite 344



„Was schaust du denn da?!“

Seite 346

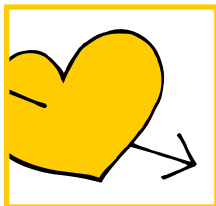


Mobbing oder einfach nur Streit?

Seite 347

Wenn das eigene Kind mobbt

Seite 348



Vorpubertät

Seite 350

Adressenverzeichnis

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

Ein Jahr ist seit dem letzten Elternbrief vergangen. Wir hoffen, dass Sie eine gute Zeit mit Ihrem Kind verbracht haben, dass Sie sich an seiner wachsenden Selbstständigkeit freuen konnten und Konflikte, die nun mal zu jedem Wachstumsprozess gehören, gut bewältigt haben. Ihre Tochter, Ihr Sohn hat mit dem 10. Geburtstag endlich die „zweistellige“ Zahl erreicht und ist zu Recht mächtig stolz darauf. Zehnjährige können einige Bereiche ihres Lebens schon sehr gut selbst organisieren und sind nicht mehr darauf angewiesen, dass die Eltern alles für sie regeln. Sie sind spürbar harmonischer und ausgeglichener, in der Regel „besser zu haben“ als noch ein halbes oder ganzes Jahr zuvor. Sie orientieren sich zunehmend an der Gruppe der Gleichaltrigen und Freund*innen.

Schulwechsel

Mit dem Schulwechsel verändert sich für die meisten Kinder eine ganze Menge, unabhängig davon, welche Schule Ihr Kind von nun an besuchen wird. **Das ist eine besondere Zeit für Ihr Kind; es muss Abschied nehmen von einem vertrauten Umfeld und alten Beziehungen**, es muss sich völlig neu orientieren: ein anderer Schulweg, ein fremdes Gebäude, andere und vielfältigere Unterrichtsfächer. Vor allem aber muss es neue Beziehungen aufbauen, nicht nur zu unbekanntem Klassenkamerad*innen, sondern auch zu einer Vielzahl von Lehrer*innen, die ja auch jeweils verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Unterrichtsmethoden sind. Außerdem waren die Kinder als „Viertklässler“ bisher die „Großen“ an der Grundschule und nun rücken sie wieder in die Rolle der „Kleinen“ - müssen in der Schulhierarchie noch einmal von vorne anfangen. **Um Ihrem Kind diesen Übergang zu erleichtern, könnten Sie**



Taschengeld

zum Beispiel mit ihm den Abschluss der Grundschule in irgendeiner Form feiern. So kann es das Gefühl bekommen, dass es schon etwas Wichtiges erreicht hat, unabhängig davon, auf welchen Schultyp es wechselt. Der Übertritt an eine neue Schule stellt viele Anforderungen an die Kinder. Es ist daher kein Wunder, wenn sie in der ersten Zeit erschöpft, unsicher oder sorgenvoll sind. **Sie brauchen jetzt liebevolle Rücksichtnahme und Unterstützung von den Eltern.** Wir möchten Ihnen nochmals ans Herz legen, auch den Kontakt zur neuen Schule zu pflegen, die Elternsprechzeiten zu nutzen und vielleicht im Elternbeirat mitzuarbeiten.

Mit dem zehnten Geburtstag steht sicherlich eine Erhöhung des Taschengeldes an. Wenn möglich, orientieren Sie sich auch hier wieder an dem, was im Umfeld Ihres Kindes üblich ist. Zehn- bis Elfjährige erhalten im Schnitt zwischen 16 und 19 Euro im Monat. Vielleicht können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind entscheiden, ob Sie von der wöchentlichen Auszahlung zur 14-tägigen oder monatlichen wechseln. Sinn des Taschengeldes ist es ja neben anderem, zu lernen, planvoll mit dem Budget umzugehen. Vielleicht klappt es am Anfang noch nicht so gut mit der Einteilung. Da bringen Vorwürfe meist nichts - geben Sie lieber ein paar konkrete Tipps, die die Einteilung des

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre

Geldes erleichtern. Manche Kinder sind mit einer monatlichen Auszahlung noch überfordert. Wenn Sie diesen Eindruck haben, dann fragen Sie Ihr Kind, ob es lieber noch eine Weile die wöchentliche Regelung möchte und vereinbaren Sie einen Zeitpunkt, wann Sie es wieder mit einem größeren Zeitabstand versuchen wollen. Sie können ihm zum Beispiel auch vorschlagen, die jeweilige Wochenration in verschiedenen Briefumschlägen aufzubewahren, sodass es selbst sieht, wann sein Wochenetat zur Neige geht. Vielleicht können Sie ihm auch raten aufzuschreiben, was es ausgibt. **Dies darf aber nie dem Zweck der elterlichen Kontrolle dienen, sondern ausschließlich dazu, dem Kind einen besseren Überblick zu verschaffen, damit es lernt zu planen!** Die Entscheidung, wofür das Kind sein Taschengeld ausgibt, liegt allein beim Kind selbst. Auch zum Sparen sollten Eltern ihr Kind nicht zwingen. Ermuntern Sie es eher mit dem Hinweis, dass allein so ein größerer Wunsch erfüllbar wird. Es verliert sonst den Spaß am Wirtschaften und bekommt genauso wenig ein angemessenes Verhältnis zu Geld wie Kinder, die im Überfluss ausgeben können. **Je weniger sich die Eltern einmischen, was gespart und was ausgegeben werden darf, desto größer ist der Lerneffekt für das Kind.** Sie sollten ihm helfend mit Vorschlägen zur Seite stehen, wie es sein Sparziel erreichen kann. Vielleicht kann es sich auch „etwas dazuverdienen“ indem es besondere Aufgaben - über die alltäglichen Pflichten hinaus - übernimmt. Bezahlte kleinere Jobs außerhalb der Familie, wie etwa Zeitungsaustragen, dürfen Kinder nach dem Jugendschutzgesetz erst ab 13 Jahren übernehmen.

„Was schaust du denn da?!“

10-jährige haben nun schon viele eigene Interessen, mit denen Sie sich unablässig beschäftigen. Manche Kinder interessieren sich für bestimmte Stars und Promis aus Musik, Film und Sport. Sie schauen sich Videos bei Youtube, TikTok und anderen Portalen an, mit den Inhalten, die sie interessieren. Einen großen Einfluss hat dabei die Gruppe der Gleichaltrigen und die beste Freundin oder der beste Freund. Man möchte ja schließlich mitreden können! Heute können sich Kinder alle Informationen, die sie interessieren, über das Internet beschaffen. Ob es der Lieblingsstar, die Pferdevideos, Fußballergebnisse oder Bastelanleitungen sind. **Einerseits ist dies eine wunderbare Möglichkeit eigene Interessen zu verfolgen und zu festigen. Andererseits können Kinder dadurch auch schnell auf Inhalte stoßen, die für sie nicht geeignet sind.**

Eine*e Freund*in schickt ein Video, ihr Kind klickt auf eine Werbung oder bei einer Suche im Internet werden für Kinder ungeeignete Inhalte vorgeschlagen. Dies können zum Beispiel pornografische, extremistische oder gewaltverherrlichende Inhalte sein. Auch auf Videos und Schlagzeilen mit fragwürdigen Rollenklischees oder Hasssprache (Hate speech) stoßen Kinder schnell. Und weil Ihr Kind von Natur aus neugierig ist, wird es vielleicht ganz unbedarft diese Werbelinks oder Videovorschläge anklicken. Wir haben schon mehrfach darüber geschrieben, möchten Sie aber noch einmal daran erinnern, Jugendschutzfilter zu überprüfen und sich die Seiten anzuschauen, die Ihr Kind besucht.

Ausführliche Informationen hierzu finden Sie unter www.klicksafe.de oder www.kinderserver.de



Doch auch die besten Jugendschutzfilter sind kein hundertprozentiger Schutz. Wenn Sie feststellen, dass sich Ihr Kind etwas angesehen hat, was es nicht durfte, sollten Sie erklären, warum Sie das nicht möchten. Ist Ihr Kind verstört über das, was es vielleicht auch unbeabsichtigt gesehen hat, ist das Gespräch mit Ihnen wichtig, damit Ihr Kind die gesehenen Bilder richtig einordnen und verarbeiten kann.

Über das Thema Sexualität sprechen viele Kinder in diesem Alter nur ungern mit den Eltern. Einerseits haben 10jährige ein ausgeprägtes Schamgefühl, andererseits sind sie fasziniert von diesem Thema. Manche Kinder fragen viel und möchten alles genau von Ihren Eltern wissen. Andere Kinder sprechen außerhalb ungern darüber. Da wird lieber im Freundeskreis viel Wissen und Halbwissen ausgetauscht. Daher ist es verführerisch, diese Wissenslücken mit Hilfe des Internets zu füllen, denn sie möchten ja schließlich Bescheid wissen und mitreden können. **Die meisten Kinder kommen im Alter von 10 Jahren das erste Mal mit Pornographie in Kontakt. Dies passiert entweder durch ungeschütztes Surfen im Internet oder es werden Fotos und Videos im Freundeskreis herumgeschickt oder gezeigt.**

Daher ist es wichtig, dass ihr Kind entsprechend vorbereitet ist.

- **Erklären Sie Ihrem Kind, dass es im Internet auf Videos oder Bilder stoßen kann, die nicht für Kinder geeignet sind und Angst machen können.**
- **Zeigen Sie Ihrem Kind am besten, wie man diese Inhalte schnell schließt und ermutigen Sie es, mit allen Fragen jederzeit zu Ihnen zu kommen.**
- **Erklären Sie Ihrem Kind, dass es verstörende Videos oder Bilder nicht weiterleiten darf und zeigen sie ihm, wie man die absendende Person blockiert.**
- **Informieren Sie Ihr Kind, dass es keine Bilder von sich selbst oder anderen an unbekannte Personen schicken darf.**
- **Klären Sie Ihr Kind über das Persönlichkeitsrecht auf: Es darf keine Fotos von anderen ohne dessen Zustimmung an Dritte weiterschicken.**
- **Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass verschickte Fotos und Videos auch von anderen gespeichert und weitergeleitet werden können. Bei allen Aufnahmen sollte deshalb genau geprüft werden, was darauf zu sehen ist und an wen diese verschickt werden.**
- **Erklären sie Ihrem Kind, dass Liebe und Sex nichts mit dem zu tun hat, was in Pornos gezeigt wird.**
- **Informieren Sie sich und Ihr Kind über die Gefahren des Cybergroomings (das gezielte Ansprechen Minderjähriger über das Internet mit dem Ziel, sexuelle Kontakte anzubahnen).**

Informationen finden sie zum Beispiel unter www.klicksafe.de oder www.schau-hin.info

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre



Mobbing oder einfach nur Streit?

Sticheleien unter Kindern sind normal. Weil sie sich oft wechselseitig daran beteiligen, stecken die meisten Kinder solche kleinen Gemeinheiten gut weg. Diese sind ein Teil des altersgemäßen Kräftemessens. Manchmal aber wird aus dem Spiel Ernst: dann, wenn sich Kinder gnadenlos auf ein anderes Kind einschließen und auf einer (vermeintlichen) Schwäche herumhacken. In

diesem Zusammenhang ist oft von „Mobbing“ die Rede. Mobbing kann bereits in der Grundschule auftreten, auch wenn in der Regel eher ältere Kinder betroffen sind. Mobbing ist ein ernst zu nehmendes Problem und findet manchmal auch in Klassenchats statt. Vier Merkmale geben Anhaltspunkte, wie sich Mobbing von einem einfachen Streit unterscheiden lässt:

1. **Kräfteungleichgewicht:** Das betroffene Kind ist den anderen körperlich, geistig oder vielleicht auch sozial unterlegen. Es ist also deutlich „schwächer“.
2. **Häufigkeit:** Die seelischen und auch körperlichen Angriffe passieren regelmäßig und mindestens einmal in der Woche.
3. **Dauer:** Mobbing ist keine einmalige Angelegenheit, sondern zieht sich über einen längeren Zeitraum von mindestens einem Monat.
4. **Hilflosigkeit:** Die Betroffenen können die Situation nicht aus eigener Kraft lösen. Sie brauchen Hilfe von außen.

Abgesehen von diesen Merkmalen, ist es natürlich entscheidend, wie sich ein Kind fühlt. Klagt es zum Beispiel vermehrt über Bauchschmerzen, will es nicht mehr in die Schule oder schläft es schlecht? Das könnten Anzeichen sein, auch wenn dahinter natürlich noch viele andere Dinge stecken könnten. Eine Krankheit oder vielleicht auch ein ganz anderes Problem.

Wenn Sie ein solches Verhalten bei Ihrem Kind beobachten, sollten Sie miteinander sprechen und fragen, wie es ihm in der Schule geht. Fragen Sie, ob es sich dort wohl fühlt oder ob es Schwierigkeiten hat. Im zweiten Schritt können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Lehrkraft, die Schulsozialarbeit, die Schulpsycholog*innen, Vertrauenslehrer*innen oder das Personal im Hort oder der Mittagsbetreuung befragen und um Unterstützung und Beratung bitten.

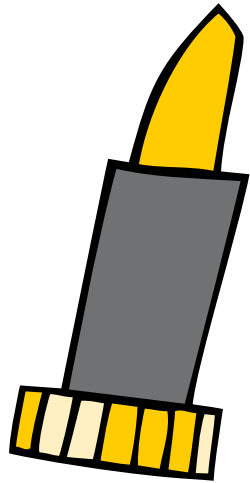
Wenn das eigene Kind mobbt

Eltern, die durch die Schule oder andere Personen erfahren, dass ihr Kind ein anderes mobbt, möchten dies verständlicherweise erst einmal gar nicht glauben. Gehen Sie in dieser Situation ruhig und mit Bedacht vor. Vorwürfe und Streit bringen Sie hier nicht weiter.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Gründe für sein Verhalten. Versuchen Sie, sich gemeinsam in die Situation des anderen Kindes hineinzusetzen. Wenn Ihr Kind die Grenzen der anderen überschreitet, sich gemein verhält, andere ausgrenzt oder vielleicht sogar bedroht, benötigt es Hilfe und Unterstützung seine Fehler einzusehen und wieder gut zu machen. Überlegen Sie gemeinsam, wie sich Ihr Kind entschuldigen und sein Verhalten gegenüber anderen dauerhaft verbessern kann. Gemeinsam finden Sie eine Lösung!

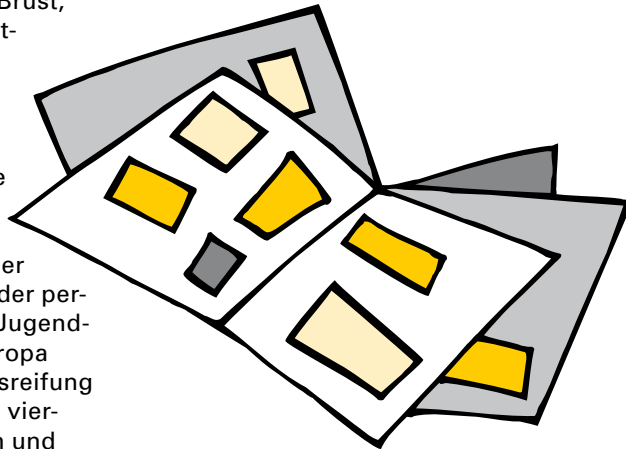
Wenn Sie diese Situation zusammen gut lösen können, wird es dabei viel lernen und wissen, dass es Ihnen auch in schwierigen Zeiten vertrauen kann. Fragen Sie Ihr Kind gelegentlich, wie sich der Kontakt mit dem anderen Kind entwickelt und sprechen Sie regelmäßig mit dem*der Klassenlehrer*in, um Bescheid zu wissen, ob die Situation geklärt ist oder ob es weiterhin Probleme gibt. Sollten Sie merken und auch die Rückmeldung erhalten, dass Ihr Kind das gemeinschaftsschädigende Verhalten eingestellt hat, dann loben Sie es dafür und zeigen Sie Anerkennung. Sie haben gemeinsam viel erreicht!

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre



Vorpubertät

Spätestens jetzt sollten Jungen und Mädchen über die kommenden Veränderungen in und an ihrem Körper Bescheid wissen, also über das Wachsen der Scham- und Achselbehaarung, über Menstruation, Entwicklung der Brust, Erektion, Samenerguss und Lustempfinden. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts sind Kinder des gleichen Alters durchschnittlich jedes Jahrzehnt um einen Zentimeter größer als ihre Vorgänger. Der Wachstumsschub und die pubertäre Entwicklung haben insgesamt immer früher eingesetzt. Aber auch in der persönlichen Entwicklung erleben Jugendliche große Unterschiede: In Europa liegt der Beginn der Geschlechtsreife für Mädchen zwischen acht und vierzehn, für Jungen zwischen neun und fünfzehn Jahren. Die große zeitliche Spannweite von etwa sechs Jahren ist also völlig normal.



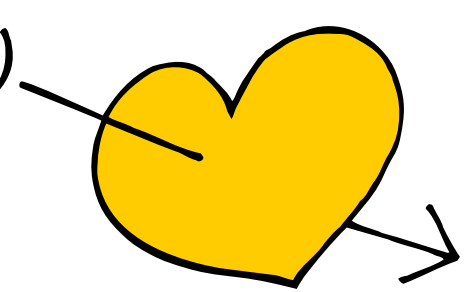
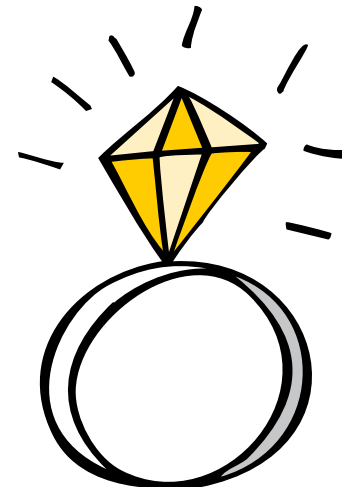
Mädchen und Jungen, bei denen die Entwicklung eher früh oder eher spät einsetzt, sind nicht selten verunsichert, da sie ihrem eigenen Bild von Richtigkeit und Normalität nicht entsprechen.

Tatsächlich machen sie ja auch ihre ganz eigenen Erfahrungen mit sich und den anderen und müssen diese verarbeiten. Dabei sind die seelischen Auswirkungen bei Mädchen und Jungen meist sehr unterschiedlich:

Mädchen, die sehr früh in die Pubertät kommen, zeigen häufig mehr Schwierigkeiten in der Schule, sind unzufrieden mit sich und der Welt, sind weniger belastbar durch ganz gewöhnlichen Alltagsstress. Sie fühlen sich oft unwohl in dem sich verändernden Körper, da

sie sich mit dem kindlichen Körper der anderen Mädchen vergleichen. Häufig sind sie auch weniger gut vorbereitet auf ihre Entwicklung und kommen mit ihr schlechter zurecht.

Ihnen fehlt einfach die Gemeinsamkeit der Erfahrung mit den anderen Mädchen oder ihren Freundinnen. Manchmal zerbrechen daran auch Freundschaften. Auch Eltern von Mädchen, die früh in die Pubertät kommen, sind oft nicht vorbereitet auf die körperliche Reifung und die seelischen Verwirrungen ihrer Töchter. **Wenn Ihre Tochter früh in die Pubertät kommt, braucht sie Ihre einfühlsame Rücksichtnahme und Unterstützung.**



Ermuntern Sie Ihre Tochter, ihre Freundschaften mit gleichaltrigen Mädchen weiter zu pflegen, auch wenn kurzfristig die Interessen kaum vereinbar zu sein scheinen. Mädchenfreundschaften sind gerade in der frühen Pubertät außerordentlich wichtig. Sprechen Sie mit Ihrer Tochter über die weite zeitliche Spannweite „normaler“ Entwicklung und trösten Sie sie, dass die anderen Mädchen sich auch verändern werden.

Jungen dagegen, das zeigen Untersuchungen, leiden im Allgemeinen weniger unter einer Frühentwicklung. Sie erfahren viel mehr positive Reaktionen von Gleichaltrigen und anderen, besonders wenn es um sportliche Aktivitäten und körperliches Kräfteressen geht. Jungen leiden vor allem, wenn sie nach ihrem eigenen Empfinden und der Einschätzung der anderen sehr lange noch kindlich aussehen. Darauf werden wir zu

38. Brief - Alter des Kindes: 10 Jahre

gegebener Zeit näher eingehen, das Thema Pubertät wird in den nächsten Briefen ja überhaupt noch eine wichtige Rolle spielen. Für früh entwickelte Jungen und Mädchen gilt aber gleichermaßen, dass sie oft überfordert werden. Weil sie körperlich schon so reif erscheinen, erwarten Erwachsene häufig zu viel von ihnen.

Zeigen Sie als Eltern Verständnis, wenn Ihr Kind sich nun langsam verändert. Bleiben Sie im Gespräch mit Ihrem Kind und vermeiden Witze, Ironie oder unerwünschte Kommentare über die körperliche Veränderung. So bleibt das Vertrauen zu Ihnen auch in schwierigen Zeiten bestehen und Ihr Kind weiß jederzeit: Meine Eltern sind für mich da!

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt

Adressenverzeichnis

Evangelisches Beratungszentrum München e.V. (ebz)
Psychologische Information und Beratung für Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte (PIBS)
Echardinger Straße 63, 81671 München
Telefon 089 59048270
www.ebz-muenchen.de

Stadtjugendamt
Fachstelle Jugendschutz/Medienschutz
Luitpoldstr. 3, 80335 München
Telefon 089 23349501
www.muenchen.de/jugendschutz

Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?
Rufen Sie uns an unter
Telefon 089 233-47190
oder schicken Sie uns eine E-Mail:
erziehungsinformation.soz@muenchen.de

Sie können die Elternbriefe auch online erhalten unter
www.muenchen.de/elternbriefe

Impressum:

Verantwortlich:
Landeshauptstadt
München

Sozialreferat,
Stadtjugendamt

Text:
Monika Meister

Überarbeitung:
Claudia Stiebels

Gestaltung:
Kunst oder Reklame,
München

Illustration:

Jonas Distel

Fotos:

Brian A. Jackson,
S. 343; Tim Hall, S. 345;
Blue_Cutler, S. 346
© 2022

Landeshauptstadt
München, Abdruck
nur mit schriftlicher
Genehmigung.